

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 121.

Donnerstag, den 1. Mai.

1845.

A u f r u f !

Ueber die in dem Erbgegenden unser Vaterlandes gelegenen Ortschaften haben die ausgetretenen Wasserfluthen so großes Unglück verbreitet, daß die Bewohner dieser Ortschaften mit Recht die allgemeinste Theilnahme in Anspruch nehmen und einer schnellen und kräftigen Unterstützung bedürfen. Um daher unsern geehrten Mitbürgern und allen denen, die gern zur Milderung fremden Unglücks beitragen, Gelegenheit zu geben, daß ihre milden Gaben an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden, erbiten wir uns, Geldbeiträge für die Nothleidenden durch den dazu von uns beauftragten Copist Herrn Schwarz auf dem Rathhause, in dem in der ersten Etage befindlichen Ratharchive, entgegen zu nehmen.

Leipzig, den 4. April 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Mallet's Verschwörung im Jahre 1812.

In dem dritten Theile des interessanten Werkes von Dr. Döring „Erlebtes in den Jahren 1790—1827“ (Leipzig, Hinrichsche Buchhandlung) findet sich Folgendes:

Aus dem Theater in dem Palais royal gegen 1 Uhr Nachts, den 22. October, nach Hause gekommen, begab sich D. zur Ruhe; keine Bewegung war in den Straßen zu bemerken gewesen. Die sämtlichen Civil- und Militärbehörden werden wahrscheinlich auch unbesorgt, nach ihren Tagesmühen, heimgekehrt sein. Eine verabredete Landpartie veranlaßte des andern Tages ein frühes Ausgehen; das viele Hin- und Herreiten von Cavallerie in den Straßen machte aufmerksam. Dr. Friedländer, dem D. begegnete, berichtete: Der Commandant von Paris, General Hulin, sei erschossen und der Polizeiminister, Herzog v. Novigo, arretirt*). Sie eilten beide nach dem Placo Vendome; Alles war mit Soldaten besetzt, besonders Hulin's Haus und der Etatmajor von Paris; Gruppen männlichen und weiblichen Geschlechts standen beisammen; Schreck, Furcht, Zweifel, waren auf den Gesichtern des Volkes zu lesen; die Unsicherheit und die Unkenntniß der so heftig aufregenden Begebenheit erhöheten das Unheimliche des Auftritts. D. eilte von da zum Ministerium der Polizei und auch hier fand er Alles mit Soldaten besetzt, welche die zuströmende Menschenmasse auseinander trieben und die Truppweise zusammensiehenden, sich erzählenden Menschen auseinander gehen ließen. Auch hier wußte Niemand etwas über das obwaltende Geheimniß. Bald kam ein Wagen unter starker Militärbedeckung angefahren, aus dem ein General mit mehreren Offizieren ohne Degen stiegen. Die Gesichter

waren nicht zu erkennen — sehr bald darauf folgte ein gleicher Wagen mit ähnlicher Besetzung. Mehrere Menschen hatten des Morgens die Abführung des Polizeiministers nach dem Gefängnisse la Force gesehen, den Tumult in Hulin's Hause gehört und bewaffnete Schaaren zum Polizeipräsidenten von Paris bringen sehen; dunkles Gemurmel — Niemand wagte laut zu sprechen: „der Kaiser ist todt, eine provisorische Regierung ist eingesetzt,“ drang zu D.'s Ohren; eine schrecklich-kommende Katastrophe schien man zu erwarten und mit größter Spannung sah man der Auflösung dieser räthselhaften Bewegungen entgegen. Diese Unruhe, dieses fortwährende Reiten und Marschiren von Soldaten dauerte den ganzen Tag, doch die Ursache dieser Auftritte blieb stets noch verborgen. Gegen Abend rief die Trommel und eine Glocke die Menschen zusammen, denen man es bekannt machte: „daß drei Generale außer Dienst die Ruhe des Volkes zu stören gesucht, indem sie lügenhafter Weise ausgesprengt, der Kaiser Napoleon sei todt. Diese Nachricht ist erlogen, und man hat sich der drei Brigands und ihrer Mitschuldigen bemächtigt, deren Absicht es eigentlich nur war, unter diesem Vorwande in die Hôtels der ersten Staatsdiener zu bringen, um ihre Privatrage zu befriedigen; Se. Majestät befinden sich nach den heute eingelaufenen Nachrichten sehr wohl, welches man dem treuen Volke zu seiner Beruhigung hiermit bekannt mache.“ Keine Stimme rief, wie die Journale des folgenden Tages bekannt machten: Vive l'Empereur! Kopfschüttelnd und still gingen die Massen Volks auseinander. D. durchstrich die Straßen; Soldaten waren überall vertheilt, alle Wachen doppelt besetzt, die Kaiserin war von St. Cloud nach Paris gekommen und mit scharfgeladenen Gewehren versah eine sehr starke Wache den Dienst in den Tuilleries. Spät kam D. nach Hause, selbst die lebhaftesten Begebenheiten in Paris waren öde und menschenleer — außer den Soldaten. Die Nacht, so wie in der Folge ist Alles ruhig geblieben und die ganze Begebenheit war bald vergessen. So ward dem D. der ganze Zusammenhang berichtet: Des Morgens früh verfügte sich General Mallet zum Stadtkommandanten Hulin, erklärte, er

*) Die Erzählung dieser merkwürdigen Verschwörung gegen Napoleon finde hier um so mehr einen Platz, als D.'s Erlebtes in jenen Tagen durchaus von den Nachrichten und Darstellungen verschieden ist, welche über diese Begebenheit öfters gedruckt mitgetheilt sind; besonders möchte das kürzlich erschienene Werk von Marco de St. Hilaire, „die Verschwörung Mallet's 1812“ als Dichtung zu betrachten sein; so sind auch Buchholz's Nachrichten über die Verschwörung in seinem zweiten Bande „Geschichte der europäischen Staaten seit dem Frieden von Wien“ nicht übereinstimmend mit dem, was D. in Paris zu jener Zeit gesehen und gehört hat.